DOCUMENT RESUME

ED 176 597 FL 010 838

AUTHOR Erdmann, Peter
TITLE Semi-auxiliaries in English and German.
PUB DATE [Oct 78]
NOTE 36p.; Paper presented at the International Colloquium on Contrastive Linguistics and the Science of Translation (3rd); Some pages may be difficult to read due to broken type in original document
LANGUAGE German

EDRS PRICE MF01/PC02 Plus Postage.
DESCRIPTORS *Contrastive Linguistics; English; *Form Classes (Languages); *German; *Syntax; Translation; *Verbs
IDENTIFIERS *Auxiliary Verbs; *Modal Auxiliary Verbs

ABSTRACT

A categorical difference between the verbal groups of English and German is discussed. The English verbal group is analyzed as consisting of a lexical constituent and modifiers. The latter divide into four groups of (full) auxiliaries (passive, aspect, time relation, and epistemic modals) and into the two main classes of verbal and non-verbal semi-auxiliaries. The former comprises verbs like "begin," "happen," and "seem"; and the latter comprises expressions like "certain to" and "said to." German lacks a consistent opposition between auxiliaries and semi-auxiliaries among the verbal modifiers. Ways of rendering English semi-auxiliaries into German are illustrated, with concentration on the modal non-verbal subgroup. It provides means for dealing with some of the syntactic peculiarities of elements such as "likely" or "sicher." In a final section, some of the treatments of semi-auxiliaries in the recent literature are discussed. (Author)

****
* Reproductions supplied by EDRS are the best that can be made *
* from the original document. *
****

ED176597

Semi-auxiliaries in English and German

Peter Erdmann

U.S. DEPARTMENT OF HEALTH,
EDUCATION & WELFARE
NATIONAL INSTITUTE OF
EDUCATION

THIS DOCUMENT HAS BEEN REPRODUCED EXACTLY AS RECEIVED FROM THE PERSON OR ORGANIZATION ORIGINATING IT. POINTS OF VIEW OR OPINIONS STATED DO NOT NECESSARILY REPRESENT OFFICIAL NATIONAL INSTITUTE OF EDUCATION POSITION OR POLICY

"PERMISSION TO REPRODUCE THIS MATERIAL HAS BEEN GRANTED BY

Peter Erdmann

TO THE EDUCATIONAL RESOURCES INFORMATION CENTER (ERIC)."

FL010838

(c) Prof. Dr. Peter Erdmann

FL010838

1.0 Einleitung

Dieser Aufsatz analysiert und beschreibt einen kategorialen Gegensatz im Verbsystem zwischen dem Englischen und Deutschen. Unter "kategorial" verstehe ich einen Unterschied in der Anzahl und Art der zur verbalen Gruppe in diesen beiden Sprachen zählenden Einheiten. Die Differenzierung der verbalen Gruppe in Haupt- und Hilfsverben ist für das Englische eine bekannte Tatsache. Zu den letzteren zählt man do, have und be sowie die modalen Hilfsverben (vgl. Quirk et al. 1972: §§ 3.17-22). Die Kriterien für die Festlegung eines Verbes als auxiliary sind unterschiedlicher Natur (vgl. dazu Palmer 1974: § 2).
Hilfsverben treten auf 1. in invertierten Sequenzen, z.B. Why has he left school? (Why *left he/did he leave school?), Never will he help his mother (Never *helped he/did he help his mother); 2. vor der Verneinungspartikel in negierten Sätzen, z.B. They couldn't stop the car (They *stoppedn't / didn't stop the car), the student isn't doing his work (The student *doesn't / doesn't do his work); 3. in der Emphase, z.B. The problem was solved (He solved the problem ist nicht die emphatische Zurückweisung des Satzes He didn't solve the problem, He did solve the problem dagegen ja); 4. in anaphorischen Konstruktionen, z.B. John will come to see us, and so will Kate (John came to see us and so *came /did Kate), My brother is playing tennis as is our teacher (My brother plays tennis as *plays/does our teacher). Während die Gruppe der nicht-modalen in ihrer Mitgliedschaft eindeutig ist (zu ihr gehören wie bereits erwähnt do, have und be), ist der Umfang der modalen Hilfsverben nicht eindeutig bestimmbar. Die Grenze zu den Hauptverben ist teilweise fließend. Das gilt vor allem für den grammatischen Status von need (to), dare (to), ought (to) und used (to). Sowohl need als auch dare weisen neben ihren Paradigmen als modale Hilfsverben Formen auf, die sie nach der eben gegebenen Bestimmung als Hauptverben klassifizieren.

(1) He need not tell me the truth.
(2) He doesn't need to tell me the truth.

(3) She hardly dared breathe.
(4) She hardly dared to breathe.

Neben diesen beiden Paradigmen als Hilfs- und Hauptverb zeigen beide Mischformen, d.h. Eigentümlichkeiten, die einerseits an die Bestimmungen für Auxiliare, andererseits an Charakteristiken der Hauptverben erinnern.

Dieses Mischparadigma ist für need nur sehr spärlich belegt.[1)]

'One dares not neglect symbolism in either life or art.'(Durrell, Nunquam: 1oo)

'... Mr. Benn has dared break a rather long departmental silence ...' (T 7.25.4)

I didn't dare shout after him (Sun 7. 2o.7)

I don't need ask? (Palmer 1974: 28)

Ein ähnliches Schwanken ergibt sich für ought to und used to. Es finden sich einmal Beispiele für die Verwendung von ought to als Hauptverb, d.h. in der Verbindung mit dem Hilfsverb do, die nach meinen Belegen ausschließlich in der Sprache von sozial niedrig stehenden Sprechern auftritt [2)]:

Big farmers telling him he didn't ought to drink so much ... (Williams, Dogs: 96)

'She didn't ought to have done it,' Bracey said. (Powell, Kindly Ones: 37)

---

1) Palmer (1974:28) hält dieses Mischparadigma für need im Britischen Englisch für möglich, auch wenn es wesentlich ungebräuchlicher ist als das von dare. Jacobsson (1974: 63, fn.19) zitiert einige wenige Beispiele für das Muster he needs not/only go.

2) Dieser Befund stimmt mit der von Hornby (197o:§7) gemachten Bemerkung überein: "In sub-standard English it [ought to - PE] is sometimes used with did".

Zum anderen läßt sich bei ought to die Tendenz beobachten, in bestimmten Kontexten den Infinitiv to auszulassen und damit sich modalen Hilfsverben wie should anzugleichen:

> Opening another door, everything stood as it ought: there was order ... (Lessing, Memoirs: 6o)
>
> 'She oughtn't to do that, ought she, Thingy?' (Wilson, Attitudes: 124)

Ähnliches kann man für used to beobachten. Die Verwendung von do mit dieser Form ist umgangssprachlich gebräuchlich.[1] Dabei erscheint used to orthographisch in der Form used to oder use to. Phonetisch werden beide Graphenfolgen gleich ausgesprochen: [jú:stə]

> 'It's our Sam now, is it? It didn't used to be.' (Sands, Sam: 26)
>
> 'It didn't use to be like this!' (Allen, Days: 143)

Daneben finden sich auch für used to vereinzelt Formen mit Auslassung des to:

> "You used not to have a moustache, used you?" (Waugh, Decline: 2o7)
>
> "Stoney used pretend he was blind ..." (Wesker, City: 43)

Die Beispiele illustrieren, daß die häufig verwendete Zweiteilung der verbalen Gruppe in Haupt- und Hilfsverben für einige Fälle problematische Grenzfälle schafft, die nicht eindeutig zu klassifizieren sind.

---

[1] Die im Korpus auftretenden Belege stützen die bereits von Zandvoort (1962: § 212) gegebene Charakterisierung: "In colloquial (i.e. informal spoken) English, periphrastic forms with did occur ..."

2.0 Halbhilfsverben

Bei der Zweiteilung der englischen Verben in Haupt- und Hilfsverben bleiben Fälle unberücksichtigt, die in der neueren Literatur zur verbalen Gruppe seit ungefähr 15 Jahren diskutiert und die in ihrer Abgrenzung als eigenständige Klasse durch unterschiedliche Merkmale zu bestimmen versucht worden sind. Ich werde mich in der nachfolgenden Erörterung mit auf diese neueren Arbeiten stützen. Die Schwierigkeiten der Haupt-Hilfsverb-Analyse lassen sich durch folgende Beispielpaare veranschaulichen.

(5) Mary was running down the street.
(6) Mary kept running down the street.

(7) John must obey my orders.
(8) John has to obey my orders.

(9) We used to see him on Monday.
(1o) We happened to see him on Monday.

Während in der Literatur darüber Einigkeit besteht, daß die Sätze (5), (7) und (9) Hilfsverben sind (wenn wir für den Augenblick von den erörterten Besonderheiten von used to absehen), ist die Bestimmung der Verbformen in den Sätzen (6), (8) und (1o) nicht eindeutig. Legt man die Unterscheidung der Verbformen in auxiliare und nicht-auxiliare zugrunde, so müßten keep, have to und happen to als Hauptverben gekennzeichnet werden. Man hat in der Tat Beispielpaare wie das von (5) und (6) verwendet, um zu zeigen, daß das aspektuale be nicht ein Hilfs- sondern ein Hauptverb ist, da es mit Verben wie keep alternieren kann (Huddleston 1971: 152).

Wenn man Verben wie keep, have to und happen als Hauptverben interpretiert, scheinen Konstruktionen mit ihnen Sätzen zu gleichen, die ebenfalls ein Infinitiv- oder ein Gerundium-Komplement aufweisen. Die folgenden Beispielpaare legen dies nahe.

(11) Mary kept running down the street.
(12) Mary avoided running down the street.
(13) John has to obey my orders.
(14) John refuses to obey my orders.

(15) We happened to see him on Monday.
(16) We attempted to see him on Monday.

Verben wie avoid, refuse und attempt sind zweifellos Hauptverben, und nach ihrem syntaktischen Verhalten kann man sie als transitiv kennzeichnen. Das legt die Ersetzbarkeit des Infinitivs bzw. Gerundiums durch die nominale Pro-form it nahe.

(17) Mary avoided it.
(18) John refused it.
(19) We attempted it.

Diese Form der Substitution besteht für Verben wie keep, have to und happen nicht, ohne daß die Verben eine abweichende Bedeutung aufweisen im Falle von keep und have oder der Satz ungrammatisch wird, was bei happen vorliegt.

(2o) Mary kept it.
(21) Mary has it.
(22) *Mary happened it.

Das Verb keep von Satz (11) hat die Bedeutung von continue, das von Satz (2o) den Sinn von retain. Ebenso unterscheidet sich die Bedeutung von have in Satz (13) als Synonym von must von der in Satz (21), die sich als be with paraphrasieren läßt.

Wenn man Verben wie keep, have to und happen als Hauptverben ansieht, muß man die Einschränkung machen, daß sie nicht transitiv sind wie scheinbar gleiche Komplementverben von der Art avoid, refuse und attempt. Für die Intransivität lassen sich weitere syntaktische Besonderheiten anführen. Während Sätze mit Verben der Gruppe keep, have to und happen passiviert werden können, trifft das auf die Gruppe der koreferenten Komplementverben nicht zu.

(23) He has to solve the problem.
(24) The problem has to be solved (by him).

(25) He attempted to solve the problem.
(26)*The problem attempted to be solved (by him).

Diese Möglichkeit der Passivierung teilen Verben wie keep, have to und happen mit den modalen Hilfsverben.

(27) He must solve the problem.
(28) The problem must be solved (by him).

Verben der Gruppe keep, have to und happen to zeigen einmal Gemeinsamkeiten mit den Hauptverben. Das gilt vor allem im Hinblick auf die in der Einleitung genannten Kriterien, die man als konstitutiv für die Gruppe der Hilfsverben ansieht, z.B. *When happened John to come (When did John happen to come), *Kate keptn't smiling (Kate didn't keep smiling), *We have to be back by noon and so have the children (... and so do the children). Auf der anderen Seite weisen sie Ähnlichkeiten mit den Auxiliaren auf, was sich in ihrem syntaktischen Verhalten zeigt. Für die Beobachtung, daß Verben wie keep, have to und happen to intransitiv sind spricht die weitere Tatsache, daß there-Sätze zwar mit ihnen aber nicht mit Verben wie avoid, refuse oder attempt möglich sind. Es läßt sich zeigen, daß there-Sätze im Englischen nur bildbar sind, wenn die Ausgangsstruktur ein intransitives Verb bestimmter lexikalischer Klassen enthält (Erdmann 1976: Kap.8).[1)]

(29) There had to be somebody to do the work.
(30) *There attempted to be somebody to do the work.

Ähnlich wie die Verben keep, have to und happen to verhalten sich die modalen Hilfsverben.

(31) There must be somebody to do the work.

---

1) Weitere Besonderheiten finden sich bei König (1971: 68-69)zusammengefaßt.

Unterschiedlich verhalten sich Hilfsverben und Verben wie keep, have to und happen to im Hinblick auf ihre Kombinierbarkeit untereinander und die Reihenfolge der gegenseitigen Verkettung. Innerhalb der verbalen Gruppe im Englischen können die Hilfsverben jeweils nur einmal auftreten und zwar in der Reihenfolge "Passiv - Aspekt (EF) - Zeitbezug - modale Hilfsverben" zum lexikalischen Kern des Satzes. Diese Kombinierbarkeit zeigt sich linear in der Abfolge "modales Hilfsverb - Zeitbezug - Aspekt (EF) - Passiv". Andere lineare Abfolgen sind ungrammatisch.[1)]

(32) He is beaten.
(33) He is being beaten.
(34) He has been being beaten.
(35) He must have been being beaten.

Demgegenüber sind Verben der Gruppe keep, have to und happen to mehrfach untereinander kombinierbar und sie unterliegen hierbei keiner erkennbaren sequentiellen Restriktion. Gegenüber den Hilfsverben sind sie jedoch festgelegt. Sie können (wie bereits erwähnt) nicht vom Passiv modifiziert werden, dagegen in Einzelfällen vom aspektualen be, vom Zeitbezug have und von modalen Hilfsverben. Auf die Einzelheiten der Kombinierbarkeit und die Frage ihrer Interpretation kann ich in diesem Beitrag nicht eingehen.

Die Festlegung der Kombinierbarkeit von Hilfsverben und Verben der Gruppe keep, have to und happen to hat Rückwirkungen auf die lineare Abfolge von Vertretern dieser beiden Verbklassen. Modale Hilfsverben lassen sich als diejenige Gruppe von Auxiliaren bestimmen, die immer die erste Stelle innerhalb der verbalen Gruppe einnehmen müssen. Tritt ein modales Hilfsverb zusammen mit einem Verb der Gruppe keep, have to oder happen to auf, so erscheint es aufgrund der erwähnten syntaktischen Restriktion in der Abfolge der Verbteile links von ihm. Es gibt einen Spezialfall im Englischen, der unterstreicht, daß die angegebene Reihenfolge der semantischen Sequenz der Proposition zuwiderlaufen kann. Es handelt sich um die sogenannte

---

1) Die Sätze (32) bis (35) illustrieren die Möglichkeiten der verbalen Gruppe. Es läßt sich beobachten, daß die Kombinierung von zwei be-Formen wie in (34) und (35) selten zu finden ist.

can't seem- Konstruktion.[1] Betrachten wir folgende zwei Beispiele

> "I can't seem to remember anything."(Adams, Down:333)
>
> ... he ... could not seem to smell or run
> so well as in days gone by. (Adams, Down: 477)

Die Paraphrasierungen zu beiden Beispielen machen deutlich, daß in der semantischen Abfolge seem dem modalen Ausdruck der Fähigkeit vorangeht.

> (36) It seems that I am not able to remember anything.
> (37) It seems that he was not able to smell or run
> so well as in days gone by.

Beispiele für diese syntaktische Verkehrung einer semantischen Abfolge sind auf die Verbindung von seem und cannot / could not beschränkt.

---

1) Aus generativer Sicht kommt Langendoen (197o) auf diese Besonderheit zu sprechen.

3.0 Die zwei Hauptgruppen von Halbhilfsverben

Aus der vorangegangenen Diskussion wird ersichtlich, daß sich Verben wie keep, have to und happen to nicht wie ko-referente transitive Komplementverben verhalten, sondern daß sie in ihren syntaktischen Eigentümlichkeiten Verwandtschaften mit den Hilfsverben aufweisen. Die wichtigste scheint mir die Tatsache zu sein, daß beide Gruppen von Verben einstellige Prädikatoren sind, die ihre Gemeinsamkeiten im Hinblick auf die Unmöglichkeit der Pro-formierung, die Passivierung und die Bildung von there-Sätzen erklärt. In der bisherigen Forschung ist sowohl die Benennung als auch der Umfang der zur Gruppe keep, have to und happen to gehörenden Verben nicht einheitlich festgelegt. Man hat sie genannt katenative Verben ("catenative verbs" Twaddell 1963: § 6.1.1; Palmer 1974: § 7), Halbhilfsverben ("semi - auxiliaries" Kajita 1968: 1), Aspektverben ("aspectual verbs" Newmeyer 1975: Kap.2), Hilfsverben der offenen Klasse ("open-class auxiliaries" Svartvik 1966: 19).Ich nenne diese Gruppe von Prädikatoren sekundäre Modifikatoren im Gegensatz zu den Hilfsverben, die von mir als primäre Modifikatoren bezeichnet werden (Erdmann 1977). Die Halbhilfsverben zerfallen in zwei Gruppen: 1. in Verben und 2. in nicht-verbale Ausdrücke, die nach be erscheinen. Wir werden zu besprechen haben, um welche Formen von be es sich im einzelnen handelte. Der Umfang der Verbgruppe ist für mich durch den there-Test festgelegt, der der zweiten Klasse durch den there-Test und die Verwendung in der Extraposition. Das Kriterium der Extraposition ist für Halbhilfsverben der ersten Klasse nicht durchgängig anwendbar. Der there-Test unterstreicht ferner die Tatsache, daß Subjekte von Sätzen mit Halbhilfsverben ebenfalls als Subjekte des Infinitivs auftreten.

3.1 Halbhilfsverben als Verben

Lexikalisch zerfällt diese erste Gruppe in drei Klassen. Es kann sich einmal handeln um Phasenverben, die den Beginn, das Fortdauern oder Aufhören eines Zustandes oder Vorganges bezeichnen. Zu ihnen gehören [1)]

begin, start; continue, go on, keep (on), remain; cease, *stop

... there began to be heard ... that awful and inimitably menacing sound of an orchestra tuning up. (Murdoch, Prince: 257)

'... there was starting to be [fuss] early on ...' (Amis, Girl: 297)

... there continues to be such a spate of books about children who are mentally handicapped ... (Opie, Lore: 8)

... there went on ... being never a word as to hopes of leave from Torn ... (Bowen, Heat: 297)

... there kept happening to him things to do with Mrs Trevelyan ... (Amis, Murder: 145)

There remain three broader questions to be asked about the American position in the world. (Buchan, End: 188)

The problem now ... was holding her off until there ceased to be any point whatever in holding her off ... (Amis, Girl: 1o5

---

1) Die Beispiele stammen mit wenigen Ausnahmen aus einem schriftsprachlichen Korpus zum Britischen Englisch. Mit einem Stern (*) versehene Verben zeigen an, daß sich in meinem Belegmaterial kein Beispiel für ihre Verwendung in einem there-Satz findet. Sie sind in die betreffende Teilklasse aufgenommen worden, wenn Muttersprachler ihr Auftreten in dieser Konstruktion bestätigen.

Die Beispiele machen deutlich, daß die Subjekte in den Konstruktionen mit there keine tätigen Personen bezeichnen, sondern Gegebenheiten, die ohne Einflußnahme einer Person oder Institution vorhanden sind, oder stattfinden. In dieser Verwendung können auch Verben auftreten, die im Normalfall transitiv sind und ein agentives Subjekt erfordern. Erscheinen sie im there-Satz, so verhalten sie sich jedoch wie einstellige Verben der eben erwähnten Art.

> ... there promises to be long-run damage to the competitive position of the company ... (Galbraith, Society: 18o)

Zweitens läßt sich eine Gruppe von Verben ausgliedern, die bezeichnen wie einem Sprecher / Hörer ein Sachverhalt erscheint. Diese Gruppe hat in der Literatur keinen eingebürgerten Namen. Ich möchte sie Umstandsverben nennen. Zu ihnen sind zu zählen:

> appear to, chance to, come to, get to (=come to),
> *grow to, happen to, prove to, seem to,
> tend to, turn out to

> There appeared to be nobody to meet him. (Forsyth, Jackal: 72)
>
> There chances to be one of them [members of a conference] I am particularly anxious to meet ... (Powell, Kings: 114)
>
> 'There's nothing to scream about.' 'Not yet. There might come to be.' (Butler, Coffin: 76)
>
> ... there got to be a third person in the bed. (Lehmann, Grove: 249)
>
> '... there happens to be no room free.' (Greene, Rock: 176)
>
> ... he had no doubts there would prove to be no English-man of the calibre of the man Lebel sought ... (Forsyth, Jackal: 284)
>
> There seems to lie behind that poem a conception of language as having three forms ... (Britton, Language: 127)
>
> There tends to be ascillation between attending to these interpersonal problems and getting on with the group's work ... (Argyle, Interaction: 231)
>
> There turned out to be another cause for his good spirits. (Powell, Bones: 2o6-2o7)

Als dritte Gruppe erscheinen die Modalverben have to und have got to, die nicht im Sinne einer Verpflichtung für eine Person, sondern im Sinne der Zwangsläufigkeit eines Gegenstandes oder Vorgangs verwendet werden.

... there had to be a bit of sermonizing.
(Burgess, Testament: 28)

'... there's got to be such a thing as good faith.'
(Christie, Evil: 34)

Die drei Klassen der Gruppe von Halb-hilfsverben als Verben treten nicht durchgängig in der Extraposition auf. Gegeben ist diese Verwendung für Umstandsverben wie appear to, happen to und seem to, nicht möglich ist sie etwa für tend to. Für die Phasenverben ist die Verwendung als Satzprädikat ebenfalls ausgeschlossen und die Modalverben müssen zu Paraphrasen wie It has got to be the case that there is such a thing as good faith greifen, um in der Extraposition verwendet werden zu können. Das Deutsche weist zwei konstruktive Möglichkeiten der Entsprechung auf. Innerhalb der Klasse der Phasenverben lassen sich einmal direkt Verb-Korrespondenz finden wie in (38) und (39).

(38) It began to rain.
(39) Es begann zu regnen.

Als zweiter Typ der Entsprechung finden sich im Deutschen Adverbien und zwar Satzadverbien.

(40) It continued to rain.
(41) Es regnete weiterhin.

Für diese Gruppe kommt im Englischen erschwerend hinzu, daß Phasenverben wie go on und stop ihre Bedeutung ändern je nachdem, ob sie mit einem infinitivischen oder gerundialen Komplement erscheinen.

(42) He went on telling his lies.
(43) Er erzählte weiterhin seine Lügen.
(44) He went on to tell his lies.
(45) Er machte damit weiter, daß er uns seine Lügen erzählte.

Der Wechsel des Komplementes impliziert keinen derartigen Wandel in der Bedeutung für Phasenverben wie start, continue oder cease. Andere Vertreter wie keep(on) sind nur mit dem Gerundium oder wie im Falle von remain ausschließlich mit dem Infinitiv möglich.

Die Gruppe der Umstandsverben zeigt im Deutschen nur für seem to eine unmittelbare verbale Entsprechung.

(46) The driver seems to be drunk.
(47) Der Fahrer scheint betrunken zu sein.

Reflexivische Verbfügungen sind im Deutschen als Wiedergabe zum Beispiel von prove to "sich erweisen" und turn out to "sich herausstellen" möglich.

(48) The rumour turned out to be false.
(49) Das Gerücht stellte sich als falsch heraus.

Adverbiell können Umstandsverben wie chance to "zufällig" und come to "allmählich" im Deutschen erscheinen.

(5o) (You are fortunate). My husband happens to be at home.
(51) (Sie haben Glück). Mein Mann ist gerade zuhause.

Das Deutsche zeigt wie das Englische ein modales haben zu, das jedoch gegenüber have to formaler und gespreizter klingt. Das Deutsche bevorzugt an seiner Stelle das Verb müssen.

(52) There has got to be nice weather when we go on vacation.
(53) Es hat einfach schönes Wetter zu sein, wenn wir in Urlaub fahren.

3.2 Halbhilfsverben als modalisierende Ausdrücke

Kontrastiv gesehen ist diese zweite Gruppe von Halbhilfsverben die interessanteste. Die Ausdrücke, die nach be (to) erscheinen, sind bedeutungsmäßig modal, von ihrer Form her entweder Adjektiv oder 2. Partizip.

(54) There is likely to be a strike tomorrow.
(55) There is said to be a strike tomorrow.

Funktional gesehen verhalten sich beide Klassen wie Adverbien, was dadurch unterstrichen wird, daß die formal als adjektivisch anzusprechende Gruppe satzadverbielle Entsprechungen für certain (certainly) und sure (surely) aufweist, wobei likely bereits von der Form her einem Adverb entspricht und auch als solches fungieren kann (He will likely come), dasgleiche für unlikely jedoch nicht möglich ist (*He will unlikely come). Auf diese bezeichnende Asymmetrie im adjektivisch-adverbiellen Gebrauch dieser Gruppe von Halbhilfsverben kommen wir weiter unten zu sprechen. Auch für die formal partizipiale Teilklasse lassen sich in einigen Fällen satzadverbielle Entsprechungen geben. So zum Beispiel für alleged (allegedly) und reputed (reputedly), aber nicht für agreed (*agreedly) oder said (*saidly).
Die Möglichkeit bzw. Unmöglichkeit einer Adverbbildung ist offenbar phonologisch bedingt. Es fällt auf, daß nur solche Partizipien ein Adverb bilden können, deren Suffix {-ed} silbisch ist, d.h. als [-id] gesprochen wird. Man kann also auch bei dieser Teilklasse von adverbiellen Entsprechungen ausgehen, die jedoch in ihrer Realisierung phonologischen Besonderheiten unterliegen. Auch für diese Gruppe besteht die weiter oben erwähnte Asymmetrie von positiven und negativen Termen.

3.2.1 Adjektivische Ausdrücke

Zu den formal adjektivischen Ausdrücken, die den im Einleitungsteil zu diesem Kapitel erwähnten Tests und Kennzeichnungen entsprechen, gehören certain, likely, sure und unlikely.

... there is almost certain to be powerful Communist representation. (S 7666. 649:2)

... there is likely to be a deference to him as the main breadwinner ... (Hoggart, Uses: 54)

'There's sure to be trouble now, sir,'
he said ... (Adams, Shardik: 36o)

... There is unlikely to be any place in this for the much- discussed Tyumen project ... (E 4.91.3)

Alle 4 treten in der Extraposition auf.

(56) There is sure to be trouble.

(57) It is sure that there will be trouble.

Bezeichnend für Beispiele wie (56) ist die Tatsache, daß die Ausdrücke certain, (un)likely und sure weggelassen werden können, ohne daß dabei der Satz seine Modalität verliert.

(58) There is to be trouble.

Die finite Verbform von Beispielen wie (58) analysiere ich als die des modalen be to, das auch als Indikator eines zukünftigen Ereignisses fungieren kann (vgl. dazu Leech 1971: S 144). Im Deutschen findet sich das modale sein zu in Sätzen, deren Subjekt notionell als direktes Objekt anzusehen ist, z.B. Das ist nicht zu schaffen. Wenn diese Analyse für das Englische und mutatis mutandis auch für das Deutsche zutrifft, dann läßt sich für diese zweite Gruppe von Halbhilfsverben generell sagen, daß sie als modalisierende Ausdrücke [1] zu interpretieren sind, die in ihrer Funktion als Adverbien immer und nur mit modalem be to auftreten. Bevor ich diese Analyse unter Einbeziehung von kontrastiven Daten weiterverfolge, möchte ich kurz auf eine weitere Gruppe hinweisen, die von ihrer Verwendung als Halbhilfsverb her zu der Klasse von Ausdrücken wie certain, (un)likely und sure gerechnet werden müßte. Es handelt sich um *about, *apt, bound, *due, going und liable.

1) Von Coseriu ist für diese Gruppe von Ausdrücken der Terminus "verba adiecta" vorgeschlagen worden (Dietrich 1973: Kapitel 1.5). In der französischen Germanistik hat sich hierfür die Bezeichnung "modalisateurs" oder "appréciatifs" eingebürgert (Valentin 1973: 5).

... there were bound to be weak moments ...
(Wiseman, Englishwoman: 135)

'... there's going to be a grand hunt for spies ...'
(Bayers, Clouds: 119)
... in all these cases there is liable to be hypotonia and gastric stasis. (Cleave, Disease: 157)

Die Besonderheit von Vertretern dieser Gruppe in der Verwendung als Halbhilfsverb besteht darin, daß sie sich nur in einer erweiterten Paraphrase in der Extraposition verwenden lassen wie das folgende Beispielpaar zeigt.

(59) There is bound to be trouble.
(60) It is bound to happen that there will be trouble.

Die beiden bedeutungsmäßig modalen Teilklassen von adjektivischen Ausdrücken werden von mir als Modalprädikatoren bezeichnet. Das Deutsche kennt modalisierende Ausdrücke in Kolligation mit modalem sein zu im Gegensatz zum Englischen nicht für den bisher besprochenen Fall, wo das grammatische Subjekt des Halbhilfsverbes gleichfalls Subjekt des Infinitivs ist.

(61) The integration of the community is certain to proceed.
(62) *Die Integrierung der Gemeinschaft ist gewiß weiterzugehen.
(63) Die Integrierung der Gemeinschaft wird gewiß weitergehen.
(64) The bad weather is sure to influence the car's performance
(65) *Das schlechte Wetter ist sicher das Fahrverhalten des Wagens zu beeinflussen.
(66) Das schlechte Wetter wird sicher(lich) das Fahrverhalten des Wagens beeinflussen.

Die Verwendung von certain und sure als Halbhilfsverb ist zu trennen von der als prädikatives Adjektiv. Ein Satz wie (67) läßt beide Verstehensweisen von sure zu, was in der deutschen Entsprechung besonders deutlich wird.

(67) He is sure to win.
(68) Es ist sicher, daß er gewinnen wird.
(69) Er ist sicher, daß er gewinnen wird.

Dem Englischen und Deutschen gemeinsam ist die eingangs erwähnte Asymmetrie im Gebrauch der Halbhilfsverben. In beiden Sprachen finden sich paarige Adjektive wie certain/gewiß - uncertain / ungewiß und sure / sicher - unsure / unsicher. Als Halbhilfsverb in der Kolligation mit modalem be to / sein zu erscheint jedoch nur der positive Term.

(70) The concert was certain to attract many music-lovers.

(71) *The concert was uncertain to attract many music-lovers.

(72) Das Konzert zog sicher(lich) viele Liebhaber der Musik an.

(73) *Das Konzert zog unsicher viele Liebhaber der Musik an.

Diese Besonderheiten erklären sich für das Deutsche dadurch, daß nur solche modalisierenden Ausdrücke nach modalem sein (zu) auftreten können, die in der gleichen Form auch als Satzadverbien (wie im Beispielsatz (72)) verwendet werden können.

Modale Satzadverbien dieser Art können im Deutschen nicht verneint werden. Die Negierung erscheint statt dessen zum Beispiel mit dem Objekt.

(74) Das Konzert zog sicher(lich) nicht viele Liebhaber der Musik an.

Im Englischen läßt sich die Besonderheit nicht auf diese Weise erklären. Die "Ausnahme" sowohl vom deutschen wie vom internen englischen Standpunkt aus ist likely, das als einziger modalisierender Ausdruck auch negiert als Halbhilfsverb auftritt.

(75) The rain is unlikely to stop.

Im Deutschen ist nur der positive Term als Satzadverb zu verwenden.

(76) Der Regen wird wahrscheinlich aufhören.

(77) *Der Regen wird unwahrscheinlich aufhören.

Wenn man die bisher beobachteten Entsprechungen zwischen beiden Sprachen einbezieht, so sollte es bei einer Korrelierung von dt. wahrscheinlich mit engl. likely keine Verwendung von engl. unlikely als Halbhilfsverb geben, was wie wir gesehen haben nicht stimmt. Setzt man dt. wahrscheinlich dem englischen probable gleich, so müßte dieses als Halbhilfsverb gebraucht werden können, was jedoch ebenfalls nicht zutrifft. Im Englischen gibt es lediglich das Satzadverb probably.

(78) *Kermode's theory is probable to collapse.

(79) Kermode's theory will probably collapse.

Wie bereits erwähnt weist das Deutsche modalisierende Ausdrücke wie certain, (un)likely und sure in den bisher besprochenen Konstruktionen nicht auf. Es hat demgegenüber die Möglichkeit, Satzadverbien wie gewiß, sicher(lich) und wahrscheinlich als Entsprechungen zu verwenden. Im Deutschen sind gewiß, sicher(lich) und wahrscheinlich dann als modalisierende Ausdrücke in Kolligation mit modalem sein(zu) zu verwenden, wenn ihr grammatisches Subjekt als Objekt des Infinitivs zu verstehen ist.

(8o) Das ist wahrscheinlich zu schaffen.

(81) Das Museum ist sicher(lich) zu besichtigen.

Im Englischen sind im Objektfall nur passivische Infinitive möglich.

(82) *That is likely to do.
(83) That is likely to be done.

Die für das Deutsche typische Objektbedingung für modalisierende Ausdrücke wie gewiß, sicher(lich) und wahrscheinlich erstreckt sich auf nicht-präpositionale Objekte wie das direkte und indirekte. Nicht möglich im Deutschen ist die für das Englische erlaubte Subjektivierung von präpositionalen Objekten.

(84) Ihr ist gewiß zu helfen.
(85) She is certain to be helped.

(86) *Seine Ansichten sind sicher sich darauf zu beziehen.

(87) His views are sure to be referred to.

Eine Entsprechung von Satz (87) im Deutschen etwa wäre

(88) Man wird sich sicher(lich) auf seine Ansichten beziehen.

Neben certain, (un)likely und sure, die im Englischen sowohl im Subjektfall mit aktivischen Infinitiv als auch im Objektfall mit passivischem Infinitiv auftreten, gibt es eine Gruppe von modalisierenden Ausdrücken in Kolligation mit modalem be to, deren Subjekt als Objekt eines aktivischen Infinitivs zu verstehen ist, und die ich aus diesem Grunde nicht zu den Halbhilfsverben zähle. Dennoch sollen sie an dieser Stelle erörtert werden, da sie die bisher gewonnenen Einsichten stützen. Zu dieser Gruppe gehören im Englischen Ausdrücke wie impossible; difficult, easy, hard, plain und tough.

(89) He is impossible to convince.

(9o) He is easy to convince.

Im Deutschen fällt diese Gruppe, zu der Ausdrücke wie unmöglich, leicht und schwer gehören, grammatisch zusammen mit den Äquivalenten der englischen Halbhilfsverbklasse certain/gewiß, likely/wahrscheinlich und sure/sicher(lich)

(91) Er ist leicht (davon) zu überzeugen.

(92) Er ist wahrscheinlich (davon) zu überzeugen.

Aufgrund der Weglaßbarkeit von Ausdrücken wie leicht und wahrscheinlich in den Beispielen (91) und (92), welche die Modalität der Sätze nicht aufhebt, postuliere ich ebenfalls für das Deutsche das modale sein zu. Mit Ausnahme von dt. schwer-unschwer treten Vertreter auch dieser Gruppe nie in Paaren auf. Es gibt keinen negativen Term *unleicht. Die bereits früher aufgestellte These, daß im Deutschen nur solche Ausdrücke in Kolligation mit modalem sein zu auftreten können, die in gleicher Form auch als Satzadverb zu finden sind, wird durch das scheinbare Paar möglich - unmöglich bestätigt. Während unmöglich sowohl als modalisierender Ausdruck als auch satzadverbiell verwendet werden kann, lautet das Satzadverb für den positiven Term möglicherweise und bietet damit nicht die formale Voraussetzung für die Verwendung von möglich in dieser Konstruktion.

(93) Der Fortschritt ist unmöglich aufzuhalten.

(94) *Der Fortschritt ist möglich aufzuhalten.

Das Englische erlaubt in Entsprechung zum Deutschen nur für impossible die Verwendung als modalisierender Ausdruck, aber nicht für possible.

(95) Progress is impossible to stop.

(96) *Progress is possible to stop.

Der Objektfall weist zwei weitere Möglichkeiten im Englischen auf, die im Vergleich mit dem Deutschen die bisher festgestellten Besonderheiten für beide Sprachen bestätigen. Aufgrund der Weglaßbarkeit von leicht in Sätzen wie Der Wagen ist leicht zu steuern hatten wir für das Deutsche modales sein (zu) als finites Verb postuliert. Damit ist gesagt, daß im Deutschen Konstruktionen der vorliegenden Art immer und nur das modale sein (zu) aufweisen. Diese Beobachtung wird dadurch unterstrichen, daß es im Englischen analog zu Sätzen wie (97), die wie wir gesehen haben ebenfalls im Deutschen auftreten, Beispiele des Typs (99) gibt, die Ausdrücke wie dangerous oder pleasant enthalten, und die im Deutschen nicht möglich sind.

(97) An elephant is difficult to attack.
(98) Ein Elephant ist (nur) schwer anzugreifen.
(99) An elephant is dangerous to attack.
(100) *Ein Elephant ist gefährlich anzugreifen.

Das Deutsche erlaubt in diesen Fällen nur die Verwendung von gefährlich als Satzprädikat; eine Möglichkeit, die auch das Englische zuläßt.

(101) Es ist gefährlich, einen Elephanten anzugreifen.
(102) It is dangerous to attack an elephant.

Im Deutschen ist gefährlich zwar als Verbadverb zu verwenden, z.B. Er wurde gefährlich verletzt, jedoch nicht als Satzadverb. Adjektive wie dangerous im Beispiel (99) sind prädikativ und kolligieren mit der Kopula, was im Englischen auch für Substantive im Gegensatz zum Deutschen möglich ist, das nur die Verwendung z.B. in der Extraposition zuläßt.

(103) She is a pleasure to teach.
(104) *Sie ist ein Vergnügen zu unterrichten.
(105) It is a pleasure to teach her.
(106) Es ist ein Vergnügen, sie zu unterrichten.

Die andere, weiter oben erwähnte Teilklasse des Objektfalles im Deutschen, die unterstreicht, daß Sätze mit Ausdrücken wie unmöglich und leicht das modale sein (zu) aufweisen, wird von temporalen Spezifizierungen wie langsam und schnell gebildet.

(1o7) Er war (nur langsam) von der Sache zu überzeugen.

(1o8) Das ist (schnell) zu machen.

Im Englischen taucht die äquivalente Konstruktion mit Ausdrücken wie prompt, quick, slow und swift im Objektfall nicht auf.

(1o9) *That is quick to do / to be done.

(11o) That can be done quickly.

Im Gegensatz zum Deutschen ist sie für Subjekte möglich - allerdings ohne modales be to.

(111) They were slow to recognize the danger.

(112) He was prompt to react.

Beide Beispiele lassen sich adverbiell ohne modale Komponente paraphrasieren.

(113) They recognized the danger (only) slowly.

(114) He reacted promptly.

Auf einen weiteren Punkt, der sich aus der Erörterung des Objektfalles kontrastiv ergibt, möchte ich kurz eingehen. Und zwar handelt es sich um die bereits erwähnte Bedingung für das Deutsche, die besagt, daß nur direkte Objekte als Subjekte in Konstruktionen erscheinen können, die einen modalisierenden Ausdruck mit modalem sein (zu) enthalten. Indirekte Objekte behalten ihre Kasusendung bei der Voranstellung bei.

(115) Der Schaden ist sicher bis heute abend zu beheben.

(116) Ihm ist schwer beizukommen.

Das Englische kann demgegenüber sowohl die beiden Arten von nichtpräpositionalen Objekten, d.h. das direkte und indirekte, sowie präpositionale Objekte zum Subjekt machen. Dieser Gegensatz schlägt sich in der Möglichkeit bzw. Unmöglichkeit von folgenden Konstruktionen in den beiden Sprachen nieder.

(117) That question was easy to answer.
(118) That was an easy question to answer.
(119) Die Frage war leicht zu beantworten
(12o) Das war ein leicht zu beantwortende Frage.

Indirekte und präpositionale Objekte können im Englischen in Konstruktionen des Typs (118) auftreten, im Deutschen dagegen nicht (zum Englischen vgl. hierzu Bolinger 1961, Hornby 197o: 142).

(121) That man was difficult to contradict.
(122) He was a difficult man to contradict.
(123) Dem Mann war schwer zu widersprechen.
(124) *Er war ein schwerzuwidersprechender Mann.
(125) That man is impossible to work with.
(126) He is an impossible man to work with.
(127) *Der Mann ist unmöglich mitzuarbeiten.
(128) Mit dem Mann ist unmöglich zu arbeiten.
(129) *Er ist ein unmöglich mitzuarbeitender Mann.
(13o) Er ist ein Mann, mit dem unmöglich zu arbeiten ist.

Die Unmöglichkeit, im Deutschen präpositionale Objekte zu Subjekten machen zu können, erklärt ebenfalls den Gegensatz in den folgenden zwei Satzpaaren.

(131) It is splendid of him to wait.
(132) He is splendid to wait.
(133) Es war großartig von ihm zu warten.
(134) *Er war großartig zu warten.

3.2.2 Partizipiale Ausdrücke

Die zweite Großgruppe von modalisierenden Ausdrücken wird von passivischen Formen gebildet, die ihrer Form nach Partizipien des Perfekts sind, und die nicht bezogen werden können auf aktivische Entsprechungen, da das betreffende Verb nicht die AcI-Konstruktion aufweist.

(135) The secretary is said to have leaked the news.
(136) *The press says the secretary to have leaked the news.

Ein Verb wie say kann nur einen that-Satz als Objekt nach sich haben wie in (137), der jedoch nicht in Korrespondenz zu (135) steht, sondern zu einem Satz wie (138).

(137) The press said that the secretary leaked the news.
(138) It was said (by the press) that the secretary leaked the news.

Wie said verhalten sich folgende Perfektpartizipien:
*agreed, *alleged, *fabled, *feared, reputed, *rumoured und *scheduled

There is also reputed to be a field about a mile away in which no animal will stay.
(Coxe, Britain: 31)

... there are said to be 'psychological mechanisms by which individual buyers and, sellers are motivated to buy and sell ...
(Oakeshott, Conduct: 21)

Von den 8 Verben weist lediglich repute in Verbindung mit prädikativem be oder mit have den ACI auf, z.B. Men reputed him to be a scholar.
Das eingangs erwähnte Partizip said zeigt in einigen Belegen eine by-Phrase.

Collins Street, Melbourne, is said by many Australian property men to have developed a curse. (DT 2.2o.7)

The great host mustered against him by the Belgae in 57 BC was said by Gallic observers to number almost 300,000 ...
(Webster/Dudley, Conquest: 35)

Im Deutschen ist es nicht möglich, die Infinitivkonstruktion dieser Ausdrücke direkt wiederzugeben. Im Deutschen treten modale Verben als Entsprechungen auf für Partizipien wie alleged reputed, rumoured und said.

(139) The company was alleged to have broken the treaty.
(14o) Die Firma soll den Vertrag angeblich verletzt haben.

In anderen Fällen sind unpersönliche Konstruktionen als Äquivalent möglich.

(141) Thirty passengers were feared to have died in the plane crash.

(142) Die Behörden befürchten, daß 3o Passagiere bei dem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen sind.

Diese Gruppe von partizipialen Ausdrücke nenne ich Prädikatoren des Hören-Sagens.

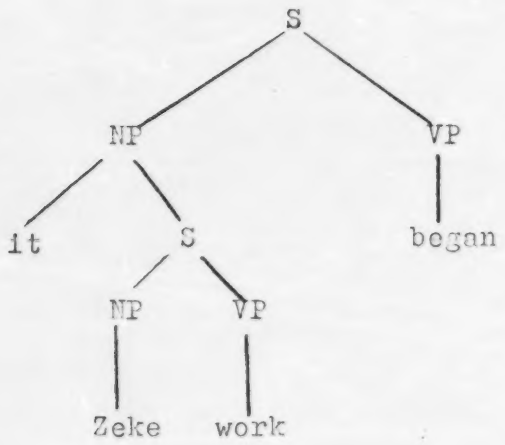
4.0 Die Analyse der Halb-hilfsverben

Die diesem Beitrag zugrundeliegende Analyse untergliedert die verbale Gruppe im Englischen in einen lexikalischen Nukleus und in einen Modifikatorenteil, der aus den beiden Gruppen der primären und sekundären Modifikatoren besteht, die auf der einen Seite Gemeinsamkeiten aufweisen wie Passivierbarkeit des Gesamtsatzes, Bildbarkeit von there-Sätzen, auf der anderen Seite jedoch deutlich durch Kriterien wie Reihenfolge der Elemente und Kombinierbarkeit voneinander abgrenzbar sind. Die Analyse von begin, seem, have to, sure und said to als Teil des Modifikatorenteils der verbalen Gruppe ist nicht einhellig akzeptiert in der jüngeren Forschung. Chomsky faßt in der bekannten Phrasenstrukturregel für den Auxiliarkomplex nur die primären Modifikatoren zusammen, wenn man sich die ursprüngliche Regel vor Augen hält, die das Passiv nicht transformationell behandelt (Chomsky 1957: 39):

$$\text{Aux} \longrightarrow \text{C (M) (have + en) (be + ing) (be + en)}$$

Diese in "Syntactic structures" zunächst diskutierte Form faßt in einer Regel zusammen das passivische be (be + en), aspektuale be (be + ing), das temporale have (have + en) und die modalen Hilfsverben (M). Dazu kommt das obligatorische Tempuselement (C), das in Präsens oder Präteritum zerfällt. Verben der oben genannten fünf Teilgruppen von sekundären Modifikatoren erscheinen nicht unter dem Auxiliarknoten. In der auf "Syntactic structures" folgenden Forschung sind zwei Lösungsmöglichkeiten für Verben wie begin, seem und about, have to vorgeschlagen worden. Rosenbaum (1967: 71) analysiert Verben wie seem als Fälle von "subject complementation", d.h. als intransitive Satzprädikate. In die gleiche Richtung weisen die Arbeiten von Garcia (1967), Kajita (1967: §§ 1.4 - 1.7), Perlmutter (197o) und Newmeyer (1975). In diesen Untersuchungen werden die sekundären Modifikatoren als Hauptverben analysiert, die einen Satz als Subjekt aufweisen. Ein Satz wie Zeke began to work hat folgenden Phrasenstrukturbaum (Perlmutter 197o: 1o7).

(12)



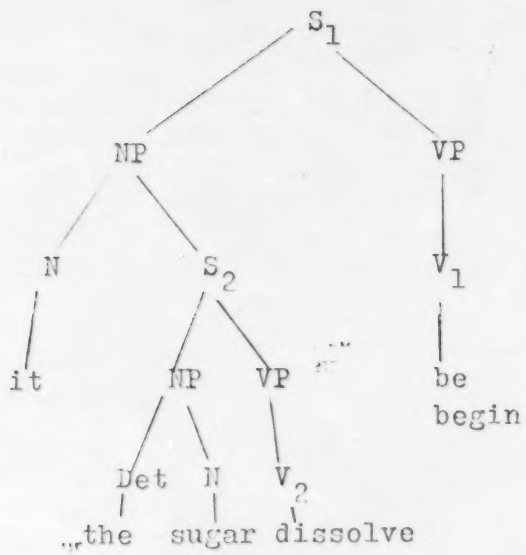
Ein zweiter Ansatz, der von Hakutani / Hargis (1972) vor allem am Beispiel von modalen Ausdrücken entwickelt worden ist, bezieht einige der von mir als sekundäre Modifikatoren bezeichneten Elemente in die oben angeführte Auxiliarregel von Chomsky ein, die nach ihrem Vorschlag wie folgt erweitert werden sollte (Hakutani / Hargis 1972: 32o):

$$\text{Aux} \longrightarrow \text{Tense (M) } (Q)^n \text{ (have + en) } (Q)^n \text{ (be + ing) } (Q)^n$$

Das Symbol Q läßt sich interpretieren als Zeichen für die Gruppe der sekundären Modifikatoren insgesamt, das Superskript n deutet an, daß die Anzahl der an der betreffenden Stelle im Verbsyntagma auftretenden sekundären Modifikatoren nicht begrenzt ist. Die Auxiliarregel in der Formulierung von Hakutani / Hargis bringt zum Ausdruck, daß diese Gruppe nicht passiviert werden kann, daß sie jedoch in Verbindung mit der erweiterten Form, z.B. *She is always having to babysit*, mit dem temporalen *have*, z.B. *She may have had to babysit before*, und mit einem modalen Hilfsverb auftreten kann, *She will have to babysit again*.

In der generativen Semantik bemüht man sich seit dem Artikel von Ross (1969) mit dem bezeichnenden Titel "Auxiliaries as main verbs" zu zeigen, daß es unter syntaktischen Gesichtspunkt schwerlich vertretbar ist, eine Gruppe von Hilfsverben gegenüber einer Gruppe von Hauptverben wie begin und seem abzugrenzen. Beide sollten identisch analysiert werden. Sowohl Hilfsverben wie be und may als auch Hauptverben wie begin und seem sind syntaktisch einstellige höhere Prädikate. Die Sätze The sugar was dissolving und The sugar began to dissolve haben die gleiche Ausgangsstruktur, für die Huddleston (1976: 216) folgende vorschlägt:

(13)



Vergleichbares kann man von den Sätzen Ed may like Jill und Ed seems to like Jill sagen, die auf die gleiche Ausgangsstruktur zurückgehen. Die Analysen der generativen Semantik scheinen mir die richtige Beobachtung zu enthalten, daß primäre und sekundäre Modifikatoren etwas gemeinsam haben, sie differenzieren auf der anderen Seite jedoch ungenügend zwischen ihnen, indem sie auf die oben angesprochenen syntaktischen Unterschiede zwischen must und have to z.B. nicht näher eingehen.[1)]

[1)] Kritik an der Position der generativen Semantik üben Jenkins (1972) und Hudson (1976: Kapitel 4). In einem neueren Aufsatz argumentieren Pullum/Wilson (1977), daß die Hauptverbanalyse von Hilfsverben auch von Vertretern der interpretativen Semantik akzeptiert werden kann, da sie Vereinfachungen und Verallgemeinerungen für die Analyse von Transformationsregeln bringt.

Eine dritte erkennbare Position findet sich in Arbeiten, die im Zusammenhang stehen mit dem "Survey of English Usage" am University College in London. Ich beziehe mich in diesem Zusammenhang vor allem auf die Monographie zum englischen Passiv von Svartvik (1966), der im 2. Kapitel auf Probleme der verbalen Gruppe zu sprechen kommt, und auf die zusammenfassende Darstellung im 3. Kapitel der "Grammar of Contemporary English" (Quirk et al. 1972: §§ 3.7 - 8). Innerhalb der verbalen Gruppe wird hier zwischen Hilfsverben (auxiliary verbs) und Halbhilfsverben (semi-auxiliary verbs) unterschieden. Dabei ist im Einzelfall strittig, ob ein Verb der ersten oder zweiten Kategorie zuzuordnen ist. So werden in der GCE be to sowie die Formen had/'d better und had/'d best zu den Halbhilfsverben gezählt. Wenn man das Kriterium der Nichtkombinierbarkeit mit anderen Hilfsverben als entscheidend ansieht, wären die letzten beiden zu den modalen Hilfsverben zu stellen; bei be to finden sich vereinzelt Formen in Verbindung mit einem anderen Hilfsverb, z.B. Worse may be to come (Huddleston 1971: 295). Ich zähle alle drei Formen zu den modalen Hilfsverben (vgl. Svartvik 1966: 15).

1.0 Literaturangaben

D.L. Bolinger. 1961. "Syntactic blends and other matters." Language 37. 366-381

N. Chomsky. 1957. Syntactic structures. The Hague: Mouton

W. Dietrich. 1973. Der periphrastische Verbalaspekt in den romanischen Sprachen. (Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie, Bd. 140). Tübingen: Niemeyer

F. Erdmann. 1976. These sentences in English. München: Tuduv

_____. 1977. "On deriving deontic modals", Linguistics 192: 5-44

E. Garcia. 1967."Auxiliaries and the criterion of simplicity", Language 43: 853-870

Y. Nakutani / C. Hartig. 1972. "The syntax of modal constructions in English", Lingua 30: 301-332

A.S. Hornby. 1970. A guide to patterns and usage in English. London: Oxford University Press

R.D. Huddleston. 1971. The sentence in written English. Cambridge: Cambridge University Press

_____. 1976. An introduction to English transformational syntax. London: Longmann

R.A. Hudson. 1976. Arguments for a non-transformational grammar. Chicago: Chicago University Press

B. Jacobsson. 1974. "The auxiliary need", English Studies 55: 56-63

L. Jenkins. 1972. Modality in English syntax. (Reproduced by the Indiana University Linguistics Club)

H. Kajita. 1968. A generative-transformational study of semi-auxiliaries in present-day American English. Tokyo: Sanseido

E. König. 1971. Adjectival constructions in English and German. Heidelberg: Groos

D.T. Langendoen. 1970. "The 'can't seem to' construction." Linguistic Inquiry 1. 25-35

G. Leech. 1971. Meaning and the English verb. London: Longman

F. Newmeyer. 1975. English aspectual verbs. The Hague: Mouton

F.R. Palmer. 1974. The English verb. London: Longman

D. Perlmutter. 1970. "The two verbs begin", In: R.A. Jacobs/ P.S. Rosenbaum (eds.). Readings in English transformational grammar. Waltham (Mass.): Ginn, 107-119

G. Pullum / D. Wilson. 1977. "Autonomous syntax and the analysis of auxiliaries", Language 53: 741-788

R. Quirk et al. 1972. A grammar of Contemporary English. London: Longman

P.S. Rosenbaum. 1967. The grammar of English predicate complement constructions. Cambridge (Mass.): MIT Press

J.R. Ross. 1968. "Auxiliaries as main verbs", Studies in Philosophical Linguistics 1: 77-102

J. Svartvik. 1966. On voice in the English verb. The Hague: Mouton

W.F. Twaddell. 1968. The English verb auxiliaries. 2nd rev.ed. Providence (R.I.): Brown University Press

P. Valentin. 1973. "Remarques sur l'histoire de la modalisation des énoncés en allemand." (Linguistica Palatina 3). [Zu beziehen über Prof. Dr. P. Valentin, Centre universitaire du Grand Palais, F-75008 Paris].

R.W. Zandvoort. 1962. A handbook of English grammar. 2nd ed. London: Longmans

2.1 T e x t e

R. Adams (1974). Watership down. 1976. Harmondsworth. Penguin

R. Adams. (1974). Shardik. 1976. Harmondsworth: Penguin

J. Allen. 1975. Days of hope. London: Futura

K. Amis. (1971). Girl, 2o. 1973. Frogmore: Panther.

_____ . (1973). The Riverside Villas murder. 1974. Frogmore: Panther

M. Argyle. (1969). Social interaction. 1973. London: Tavistock

E. Bowen. 1949. The heat of the day. London: Cape

J. Britton. (197o). Language and learning. 1972. Harmondsworth: Penguin

A. Buchan. 1974. The end of the postwar era. London: Weidenfeld and Nicolson

G. Butler. 1973. A coffin for Pandora. London: Mac-Millan

T.L. Cleave. 1974. The saccharine disease. Bristol: Wright

A.D.W. Coxe.(1973). Haunted Britain. 1975. London: Pan

L. Durrell. (197o). Nunquam. 1971. London: Faber and Faber

F. Forsyth. (1971). The day of the jackal. 1974. New York: Bantam

K. Galbraith. (1958). The affluent society. 197o. Harmondsworth: Penguin

G. Greene. (1938). Brighton Rock. 1972. Harmondsworth:Penguin

R. Hoggart. (1957). The uses of literacy. 1973. Harmondsworth: Penguin

R. Lehmann. (1953). The echoing grove. 1968. London: Collins

D. Lessing. (1974). The memoirs of a survivor. 1976. London: Picador

I. Murdoch. (1973). The black prince. 1975. Harmondsworth: Penguin

M. Oakeshott. 1975. On human conduct: Oxford: Clarendon Press

I./P. Opie. (1959). The lore and language of school children. 1977. London: Paladin

A. Powell. (1962). The kindly ones. 1971. London: Fontana

_____ . (1964). The valley of bones. 1973. London: Fontana

_____ . (1973). Temporary kings. 1974. London: Fontana

L. Sands. 1975. Sam: up in the world: Frogmore: Mayflower

D.L. Sayers. (1926). Clouds of Witness. 1974. New English Library

E. Waugh. (1928). Decline and fall. 1974. Harmondsworth: Penguin

G. Webster / D.R. Dudley. (1965). The Roman conquest of Britain. 1973. London: Pan

A. Wesker. 1967. "Their very own and golden city." In: New English Dramatists 10. Harmondsworth: Penguin, S. 17-92

G.M. Williams. 1976. Straw dogs. Frogmore: Mayflower

A. Wilson. (1956). Anglo-Saxon attitudes. 1974. Harmondsworth: Penguin

T. Wiseman. (1971). The romantic Englishwoman. 1973. Frogmore: Panther

2.2 Zeitschriften und Zeitungen

E	The Economist	June 1-7, 1974
S	The Spectator	May 31, 1975
T	The Times	June 13, 1974
DT	The Daily Telegraph	March 4, 1975